ETIMOLOGII.

Apuca

(*DR.* III 645).

Spitzers einwände gegen die alte herleitung von *apuca* aus *aucupare* sind nicht sehr schwerwiegend. Unter der durchaus ländlichen Bevölkerung der Ostromania kann sich ein ausdruck der voglersprache sehr wohl gehalten haben, da das vogelstellen auch da eine grosse rolle spielte und spielt. Ja, wer zwischen Rumänien und den mundarten der Ostalpen und deren ausläufern eine beziehung findet, der kann darauf hinweisen, dass *aucupium* als *koipo* „bäumchen, an dem die leimrute befestigt ist" in Istrien noch heute lebt. Aber ich selber möchte daraus nicht kapital schlagen. Wir sind über die geschichte des wortschatzes und über die kulturellen verhältnisse dieser gegenden so wenig unterrichtet, dass weder pro noch contra schlüsse gezogen werden können. Der zweite einwand, es fehle eine erklärung für die umstellung, ist auch nicht stichhaltig. Ich bin der erste, der die forderung aufstellt, dass man auch für erklärungen durch metathese gründe zu geben versuchen muss, obschon es ja mitunter sehr schwierig ist, aber gerade in diesem speziellen falle habe ich es getan, rom. gramm. I, 580. Übrigens hat Puşcariu in seiner sammlung von solchen umstellungen DR. III, 380 *apuca* unbedenklich aufgenommen, auch nicht in den Nachträgen auf Spitzers abweichende erklärung hingewiesen.

Andererseits ist Spitzer eigene deutung begrifflich in der form, in der er sie vorträgt, nicht möglich. Er geht aus von einem *puc* oder *poc*, das den schall eines schusses oder schlages ausdrücken soll. Aber schlagen ist nicht packen, beim „schuss" ertönt ein schall, der irgendwie in laute umgesetzt ist, beim packen nicht; klopfen, schlagen ist kein packen, jene sind eindimensionale berührungen, dieses ein mehrseitiges umfassen,

BDD-A14728 © 1924-1926 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:25 UTC)

man klopft mit dem finger, schlägt mit der flachen hand oder mit der faust, packt dagegen mit den gekrümmten fingern.

Hält man daran fest, dass *apuca* aus *acupa* umgestellt sei, so kann doch die frage nochmal aufgeworfen werden, ob nicht *occupare* zu grunde liege. Der ersatz von *o-* durch *a-* ist etwas so sicher belegtes, dass ihn auch hier anzunehmen alles recht besteht. Aber wiederum passt die bedeutung nicht. Ein *occupare* ist eine mehr oder weniger vorübergehende, mehr politische besetzung, bei der natürlich öftermal als begleiterscheinung, nicht als im wesen liegend, einpacken und wegnehmen vorkommt und man müsste schon annehmen, dass diese begleiterscheinung zur wesentlichen geworden wäre, das kommt natürlich vor, ob aber hier, ist mir doch fraglich.

Wenn mir also *aucupare* immer noch vorzuziehen scheint, so will ich doch nicht verschweigen, dass ich, Spitzers gedanke auffangend, eine deutung in andere richtung für ebenso berechtigt halte. Ich möchte in *puk* eines jener schallwörter sehen, die wie *puf* die entladung einer inneren anstrengung sind. Man mag sagen ein subjektives schallwort, wogegen diejenigen, die ein geräusch wiedergeben, als objektive bezeichnet werden können. Dazu veranlasst mich die übereinstimmung zwischen rum. *apuca* und dem gleichbedeutenden deutschen *packen*. Denn dass dieses nur ein homonym mit dem in *einpacken*, *verpacken* vorliegenden stamme ist, scheint mir durch die bedeutung gegeben. Warum dabei der Rumäne den vokal *u*, der deutsche *a* bildet, vermag ich nicht zu sagen, will aber nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass das verhältniss genau dasselbe ist wie das zwischen rum. *flutura* und deutsch *flattern*, die Schuchardt, Cat. lehw. im berber. 34 zusammengestellt hat.

Ich stelle vorläufig die zwei möglichkeiten der deutung von *apuca* nebeneinander, da ich keine momente sehe, die die eine bevorzugen liese. Auf das, was ich über die verschiedenen arten von schallwörtern angedeutet habe, werde ich in grossem zusammenhange anderswo zurückkommen.

Strungă.

Aus den ungemein umsichtigen, gründlichen und scharfsinnigen untersuchungen Giugleas über die *strungă*, ergibt sich mit sicherheit, dass der ausgangspunkt des wortes in Rumänien

BDD-A14728 © 1924-1926 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:25 UTC)

zu suchen ist, dass die anderen Balkansprachen, die es besitzen, es von da entlehnt haben. Aber gerade diese kulturelle beschränkung auf die hirtenkreise zeigt, dass vgl. *strunga*, tergest. triest. *stranga*, verschieden sind. Denn diese wörter bezeichnen den schlagbaum, mit dem eine strasse abgesperrt wird, zumeist mit rücksicht auf die erhebung des wegezolls, sie gehören also einem ganz anderen kulturkreis an und sind zunächst mit friaul. *stange de mude* „Zollschranke", venez. *stanga de pedagio* „stanga grossa, osta attraverso ad una strada dove si esige il pedaggio per passar oltre", poles. *stanga* „quella per chiudere il passo", trient. *stanga* „trave versa per impedire il passo", mail. *stanga di strad* und wohl noch weiter in Oberitalien, namentlich in dem einst österreichischen, was vielleicht nicht zufall ist. Die bedeutung, die Bartoli für vgl. *strunga* bekommen hat, zeigt also keineswegs eine einengung oder verschiebung im gedächtnis des letzten Veglioten, sondern knüpft an das geographisch und kulturell aufs engste benachbarte *stranga*, *stanga* an.

Aus Giugleas ausführungen greife ich dann weiter den gedanken auf, dass *strunga* ein kontaminationsprodukt von *ruga* und *stanga* sei, glaube aber, dass von hier aus eine andere erklarung möglich ist, die mir einfacher scheint. Ich würde sie noch mit grösserer entschiedenheit vortragen, wenn ich in der lage ware, das verhältniss von rum. *strunga* zu magy. *eztrenga* „Schafmelkhof", welches wort Giuglea anführt, aber ohne sich über die vokalverschiedenheit zu äussern, beurteilen zu können und das zwischen diesem worte und dem von Bartal aus mittelalterlichen rumänischen Urkunden beigebrachten *stronga* „tempus rationis reddendæ de ovinis". Sei dem wie ihm wolle, ich möchte davon ausgehen, dass von *stringere* in spätlateinischer oder in rumanischer zeit ein subst. *stringa* ohne jede schwierigkeit gebildet werden konnte. Begrifflich passt das vorzüglich, vergl. Giuglea s. 340: „în arom. *uşa* pe care merg oile la muls se numeşte *arúgă*. Această uşă se chiamă în o parte din dacorom. în chip special *strungă*. Ideia de trecere, drum strâmt (ca în formele italiene date mai departe), poartă strâmtă etc. este şi în numirea toponimică *Strungă*, precum şi în *strunga*, *strungăreaţa* dinţilor". Die sachfrage ist demnach: ist die bedeutung des engen durchgangs, die in *arugă* liegt, die ältere auch von *strungă* und hat sich dann der begriff erweitert? Wenn dem so ist, so würde

BDD-A14728 © 1924-1926 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:25 UTC)

weiter folgen, dass man in einem teile des gebietes dafür den ausdruck *rugă*, in einem andern *strîngă* brauchte, dass dann die beiden bezeichnungen der gleichen vorrichtung zusammengetroffen sind und nun eine kreuzung stattgefunden hat. Dass ursprünglich *rugă* und **strînga* oder, wie Giuglea sagen würde, *stangă* verschiedene teile bezeichnet hätten, scheint mir enge wahrscheinlich, da dann kaum eine solche verschmelzung eingetreten wäre. Denn wir dürfen nie vergessen, derartige wortkreuzungen setzen voraus, das entweder jemand, der schon seinen festen sprachstoff besitzt, nun von aussen her ein wort hört, das einen bedeutungsinhalt hat wie ein anderer seiner eigenen sprache und dass er dann beide kombiniert, oder dass ein sprachenlernendes kind zwei ausdrücke für denselben gegenstand hört und sie nun zusammenschweisst. Eines meiner kinder hörte von der Mutter *Schornstein*, von mir *Kamin* und sprach dann vom *schornstamin*, wobei naturgemäss das mutterwort den vorrang hatte.

Morphologisch ist etwa noch zu erwähnen, dass ital. *stringa* „schnürsenkel" von *stringere* wegen seiner ganz anderen bedeutung nicht als einwand angeführt werden kann, wohl aber als beweis der möglichkeit eines postverbalen femininums von *stringere*.

Wiederum stehen sich zwei deutungen gleichberechtigt gegenüber oder richtiger sie stehen nebeneinander und wiederum scheint es gefühlssache zu sein, welche von beiden vorzuziehen ist.

W. Meyer-Lübke.

BDD-A14728 © 1924-1926 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:58:25 UTC)